



*Jahresbericht*  
**1942**

des  
SCHWEIZERISCHEN  
KATHOLISCHEN  
PRESSVEREINS

---

Ligue catholique suisse  
pour la presse

## *Nationalrat Dr. Thomas Holenstein als Publizist*

Am 12. Oktober 1942 starb hochbetagt in St. Gallen alt Nationalrat Dr. Thomas Holenstein.

Bis zuletzt erfreute er sich einer ungetrübten geistigen Frische, die dem Temperament entsprach, das seinem ganzen Leben den Stempel aufdrückte.

Hier, im Jahresbericht des Schweizerischen Katholischen Pressvereins, seiner zu gedenken ist unsere Ehrenpflicht. Denn Thomas Holenstein war eines unserer eifrigsten und treuesten Mitglieder, das wie wenige die schweizerische katholische Presse kannte, las und durch seine unermüdliche mannigfaltige Mitarbeit befruchtete, das sich mit den wachsenden Erfolgen der katholischen Presse freute und mit ihren Sorgen nicht nur mitlitt, sondern ihr helfend beisprang, das auf dem Platze St. Gallen als Mitbegründer der «Ostschweiz» und ihr jahrzehntelanges Mitglied des Verwaltungsrates und der Redaktionskommission sich hervorragend am Aufbau und Ausbau der grossen st. gallischen Tageszeitung beteiligte, das schliesslich um die grosse Mission des Schweizerischen Katholischen Pressvereins wusste und seine Bestrebungen förderte, wo immer er auch konnte. Thomas Holenstein war einer der Unsern und einer unserer Besten.

### I.

## *Der Bücher- und Zeitungsleser*

Lesen und Schreiben gehören zusammen. Zeitung und Buch sind Wechselgespräche zwischen dem «Ich» und dem «Du». Zeitung und Buch sind Spiegel des Lebens, das Bild der Zeitung schillernd, das Bild des Buches ruhig und glatt. Thomas Holenstein hat in seinem Leben viel geschrieben, aber noch mehr gelesen. Von

seinen humanistischen Studien an der ehrwürdigen Stiftsschule in Maria Einsiedeln her kannte er die Klassiker der alten Griechen und Römer und hat sie als reifender und reifer Mann immer wieder von den Regalen heruntergenommen, sich in sie vertieft und erst recht verstanden, hat sich immer neu begeistert an den Schönheiten der griechischen Formen und der logischen Korrektheit der römischen Denkart. Als Student in der Humanistenstadt Basel meisselte er sein Denken bei grossen Lehrern des römischen Rechts und nahm in sich den Geist eines Jakob Burkhardt auf, der ihn zeit lebens beseelte. Thomas Holenstein las die Klassiker des deutschen und französischen Schrifttums und beherrschte die repräsentative europäische Literatur des 19. Jahrhunderts. Seine Vorliebe galt der Historie, der thematisch-objektiven wie der polemischen Geschichtsschreibung. Ein geradezu phänomenales Gedächtnis, das sprichwörtlich war, kam ihm dazu sehr zustatten. Thomas Holenstein — der als Advokat, Politiker und kirchlicher Verwaltungsmann täglich ein über das Normalmass hinausgehendes Arbeitspensum bewältigte, fand Zeit und Musse, fortlaufend eine grosse Anzahl von Zeitschriften und Zeitungen zu lesen. Er hatte sich dazu ganz bestimmte Tagesstunden reserviert und sich eine Methode ausprobiert, in jeder Zeitung das zu lesen und zu finden, was ihn interessierte. Seine Vorliebe galt den kleinen und mittleren Landzeitungen, die mit ihren Lokalnotizen den Pulsschlag des Volkslebens fühlen lassen und eine lebendige Chronik der Tagesgeschichte der Demokratie darstellen. Sein Interesse beschränkte sich nicht auf seinen st. gallischen Heimatskanton, sondern erstreckte sich auf alle schweizerischen Presseprodukte. Zeitungen, die ihm nicht direkt zur Verfügung standen, wurden ihm von seinen über das ganze Land zerstreuten Freunden und Bekannten zugestellt, wenn sie Abhandlungen oder Notizen aus dem umfassenden Interessenkreis Holensteins enthielten. Thomas Holenstein blieb Zeitungsleser sein Leben lang; erst als wenige Tage vor seinem Sterben sein Interesse an den Zeitungen erlahmte,

wussten seine Angehörigen, dass das Ende nahe war. Thomas Holenstein ohne Zeitungen, das war schlechthin undenkbar.

## II.

### *Der Schriftsteller*

Es ergäbe ganze Regale von Zeitungsbänden, würden alle die Exemplare gesammelt, die irgendwie grössere oder kleinere Beiträge enthalten, die während der letzten 60 Jahre von Thomas Holenstein geschrieben worden sind. Es gibt keine katholische st. gallische Zeitung, der er nicht irgendwie ständiger oder gelegentlicher Mitarbeiter war; die «Ostschweiz» und die beiden Blätter seines alt-toggenburgischen Heimatbezirkes waren die am meisten von ihm bedachten Zeitungen. Auch über das St. Gallische hinaus haben zahlreiche grössere und kleinere Blätter Beiträge aus seiner Feder erhalten. Was ihn — den Vielinteressierten — auf die Nägel brannte, das schrieb er in die Zeitung. Fragen umstrittener Tagespolitik, kirchen- und staatsrechtliche Probleme, staats- und verwaltungsrechtliche Prozesse, die Tagesgespräch waren, historische Abhandlungen und Reminiszenzen, Notizen zum Tagesgeschehen und selbst lokale Begebenheiten. Es gibt Redaktoren von der Zunft, die nicht so viel Eigenes geschrieben haben wie der Advokat und Politiker Thomas Holenstein. Seine Abhandlungen hatten Substanz, sein Stil war abgerundet, jedes Wort geprüft und gewogen. Setzer und Korrektoren waren auf seine Korrekturen, die er sich zumeist vorbehielt, nicht gut zu sprechen —, seine Sprache war Ausdruck seines strengjuristischen Denkens; in der Polemik war er zielsicher, aber nie persönlich verletzend. Die Sache war ihm alles, für die er — zumal in Zeiten politischer Hochsaison — sich geradezu ereifern konnte. Es war klassische Journalistik, die er betrieb.

Was Thomas Holenstein in Zeitungen geschrieben

hat, zu sammeln, wäre Sache eines Forschers. Was er aber an Büchern verfasst hat, das liegt vor uns, zum Teil im Buchhandel allerdings vergriffen. Seine schriftstellerische Tätigkeit zu würdigen, hiesse den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Eine summarische Aufzählung seiner bedeutenderen Publikationen soll hier genügen und der Zeichnung des Lebens und Schaffens Holensteins, die von fachkundiger Feder im Anfangswerden begriffen ist, nicht vorzugreifen. Holensteins Erstlingswerk, das er als junger Anwalt begonnen, dann 40 Jahre lang ruhen liess, um es als Greis zu vollenden: Die Geschichte der Gemeinde Bütschwil liegt ungedruckt im Nachlass des Verstorbenen und harret der Veröffentlichung. Einzelne Partien sind in feuilletonistischer Form in der Bütschwilener Lokalzeitung erschienen. Von den kleineren lokalgeschichtlichen Publikationen seien unter anderen erwähnt: «Zum Namen und zur Gründung von Lichtensteig und der Neutoggenburg» (Sonderdruck aus dem «Altoggenburger»), «Karl Müller-Friedberg und das Kloster Magdenau» (Sonderdruck der «Ostschweiz»). In das gleiche Kapitel kann man seinen im Druck erschienenen Vortrag einreihen, den Dr. Holenstein gelegentlich eines in St. Gallen stattgehabten Schweizerischen Juristentages über «Historischen Rechtsdenkmäler der Stiftsbibliothek» gehalten hat. Weiter ausholend ist seine rechtshistorische Abhandlung über «Recht, Gericht und wirtschaftliche Verhältnisse in den st. gallischen Stiftslanden und im Toggenburg beim Ausgang des Mittelalters», (74. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen). Von Holensteins Lieblings- und eigentlichem Sachgebiet, den kirchenpolitischen Verhältnissen, besitzen wir einige ganz wertvolle Publikationen, wie die Klagebeantwortung und Widerklage, sowie Replik und Duplik in Sachen Prozess der katholischen Kirchgemeinde Mogelsberg gegen die evangelische Kirchgemeinde Mogelsberg betreffend Eigentum an der Kirche, Unterhaltungspflicht usw., zwei fundamentale



Nationalrat Dr. Thomas Holenstein

Abhandlungen über die Rechtsverhältnisse bei Simultankirchen. «Der Stand der katholischen Foundation und die Zentralsteuer» (Vortrag am st. gallischen Katholikentag in Rapperswil) ist eine äusserst interessante Darlegung über die Entwicklung jener Vermögensteile, die der katholische Konfessionsteil aus der Liquidation des Klosters St. Gallen erhalten hat. Der von Dr. Holenstein verfasste «Bericht der grossrätlichen Kommission über die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat im Kanton St. Gallen und über die Abschaffung des Placets» gibt einen trefflichen Einblick in das st. gallische Staatskirchenrecht, wie es sich im 19. Jahrhundert entwickelt hat. Sein reifstes Werk in dieser Richtung sind «Die kirchenpolitischen Kämpfe im Kanton St. Gallen» (St. Gallen 1925, Verlag der «Ostschweiz»), eine umfassende Darlegung der oft dramatischen kirchenpolitischen Kämpfe im Kanton St. Gallen von der Mediationszeit an bis zu den unter der heute geltenden Verfassung von 1890 relativ befriedeten und ausgeglichenen Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Holensteins publizistisches Lebenswerk ist der stattliche Band «100 Jahre Konservative Volkspartei» (St. Gallen, 1934, Buchdruckerei «Ostschweiz»), den er im Auftrage der Parteileitung verfasst hat, und die reife Frucht von sechzigjähriger Forscherarbeit, eigener Beobachtungen und eigener Anteilnahme am politischen Leben bedeutet. Es ist die politische Geschichte des Kantons St. Gallen in den letzten 100 Jahren, ja die Geschichte seit der Gründung des Kantons bis und mit den drei ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, objektive Geschichtsschreibung und politisches Bekenntnis zugleich. Thomas Holenstein hat sich damit — ohne zu wollen — selber das schönste und bleibende Denkmal gesetzt. Ein Werk, das weit über den st. gallischen Rahmen geht, sind «Die konfessionellen Artikel und der Schulartikel der schweizerischen Bundesverfassung» (Olten 1931, Verlag Otto Walter AG). Schade ist, dass eine interessante,

aktenmässig belegte Studie über das Missverständnis, das der landläufigen Auslegung des Jesuitenartikels zugrunde liegt, noch nicht veröffentlicht worden ist.

Neben diesen historischen, rechtlichen und politisch-thematischen Abhandlungen verdienen die Nekrologe besonders Erwähnung, die nicht nur den Juristen, Historiker und Politiker Holenstein zeigen, sondern auch einen Mann, der tief in der Seele eine reiche Dosis Gemüt hatte, das allerdings mehr im Verborgenen blieb und nur durchbrach, wenn er in seiner goldenen Treue seiner Freunde und Weggefährten gedachte. So besitzen wir in Broschürenform noch die «Erinnerungen an Nat.-Rat Dr. G. Lutz», der sein erster juristischer Lehrmeister im Praktikum war und vor allem die «St. Galler Erinnerungen an Georg Baumberger». Die polemischen Schriften, von denen wir eine ganze Reihe aus der Feder Holensteins besitzen, sind von einer edlen Leidenschaft beseelt und lesen sich heute noch mit grossem Interesse.

### III.

## Das Weltbild

Es wäre vermessen, Holensteins «Weltbild» im Rahmen eines kurzen Aufsatzes zu zeichnen. Nur andeuten wollen wir, dass Thomas Holenstein einer der grossen Träger der konserv. Staatsidee der Schweiz war. Ob man irgend eines seiner Bücher, Gelegenheitsschriften oder Zeitungsartikel zur Hand nimmt, überall schält sich das konservative Vermächtnis heraus. Es ist, wie Dr. Doka in einem Nachruf auf Thomas Holenstein schreibt, das «Erlebnis des praktischen Juristen, aber auch des Mannes, der mitten in den Kämpfen seiner Zeit steht. Das macht trotz seines stark historischen Akzents die Unmittelbarkeit und die unproblematische Note seiner Feder aus. Es erklärt aber auch, warum es von Holensteins Schrifttum heissen kann: scripta manent. Im guten Sinn nämlich

wird das, was von ihm schwarz auf weiss steht, nicht untergehen. Denn auch eine spätere Generation wird danach greifen müssen, wenn sie über die konservative Idee in der Schweiz Aufschluss haben will. Nicht bloss über den Konservatismus im engeren parteipolitischen Sinn, sondern über den konservativen Staatsgedanken schlechthin, dem sich auch dem Bekenntnis nach Nichtkonservative verpflichtet fühlen und heute wieder mehr und mehr verpflichtet fühlen. So wie die drei kongenialen Schriftsteller, die sich auch freundschaftlich verbunden wussten — Thomas Holenstein und die beiden Basler Ernst Feigenwinter und Hans Abt — den katholischen Staatsgedanken mit dem schweizerischen vermählten, so haben auf der anderen Seite protestantische Köpfe wie Hilty, Heusler und schliesslich auch Speiser ihre wichtigen Beiträge geliefert. Die anscheinend so überraschende, aber doch wieder selbstverständliche Gemeinsamkeit ihrer Schlüsse liegt eben in der bewussten Anknüpfung an jene Konstanten, die allein in der Welt schriftlicher Ueberzeugung ruhen . . .

Diese Grundsätze sind die ewig unveränderlichen Normen jenes Naturrechtes, von dem echter Konservatismus zehrt. Er mag neue Erkenntnis gewinnen, darum über die «kirchenpolitische» Richtung des 19. Jahrhunderts hinausgewachsen sein und nunmehr das ganze soziale Leben einfangen. Auch an den Enzykliken der 6 Päpste, in deren Regierungszeit das Leben Holensteins fällt, ist die Entwicklung sichtbar, weil der Katholik in den modernen Staat hineinzuwachsen hatte. Weil ein Abseitsstehen von den neuen und neuartigen Problemen des Industriekapitalismus, der atemberaubenden Entwicklung der Technik und der proletarischen Vermassung der breiten Schichten einer Sünde wider den Geist gewesen wäre. Immer aber wird sich der Konservative am christlichen Naturrecht zu orientieren haben.

Wahrer Konservatismus setzt darum wahre Gläubigkeit und sicheres Ruhen in Gott voraus. Denn nur

so wird dem Gesetz des weisen Ausgleichs von Freiheit und Bindung Genüge getan sein.

Thomas Holenstein aber verdient den Dank der auf ihn folgenden Generationen. Denn er war ein Bahnbrecher, der mit den Grossen des schweizerischen Konservatismus genannt werden muss.»

In diesem Sinne wird der grosse St. Galler im katholischen Schweizervolke fortleben.

Gossau, Ende März 1943.

Dr. Karl Hangartner.

## „Das neue Buch“

Seit dem Jahre 1931 hat sich der Schweizerische Katholische Pressverein auch der notwendigen und wertvollen Aufgabe unabhängiger Buchberatung angenommen, zunächst durch die Zeitschrift «Buch und Volk», deren sieben Jahrgänge unter der umsichtigen Leitung von Herrn Kantonsbibliothekar Joh. Bättig beim Verlag Räder, Luzern, herausgegeben wurden.

Diese Zeitschrift versuchte besonders die katholische Volksbüchereiarbeit zu aktivieren und durch zuverlässige Buchberatung den Auf- und Ausbau der Bücherbestände zu fördern. 1938 konnte dann das Organ mit der Hauszeitschrift «Wir lesen» des Verlags J. u. F. Hess, Basel, zusammengelegt werden und erschien als «Das neue Buch» unter der Redaktion von Herrn Dr. A. Stöcklin. Dank der Mitarbeit der «Ver-einigung Katholischer Buchhändler der Schweiz» erreichte die Zeitschrift eine hohe Auflage, die an die Interessenten unentgeltlich abgegeben werden konnte.

Eine wünschenswerte Neugestaltung hat die Zeitschrift im Jahre 1942 wieder in den Verlag Räder zu-

rückgeführt. Die Schriftleitung wurde Herrn Oberbibliothekar Alb. A. Müller, Luzern, übertragen.

Das erste Heft des IV. Jahrganges der Zeitschrift «Das neue Buch» erschien im Mai 1942. Als bemerkenswerte neue Sparte wurde die Rubrik «Es stellt sich vor» eingeführt. Unter diesem Titel können sich katholische Dichter und Schriftsteller selbst vorstellen. Bis jetzt stellten sich vor: Rosalie Kächler-Ming, Friedrich Donauer und Maria Dutli-Rutishauser. Diese Lebensskizzen mit nachfolgender Bibliographie der Publikationen haben bei der Leserschaft grosses Interesse gefunden.

Die Höhe der Auflage wuchs von Nummer zu Nummer, und es ist zu hoffen, dass sich die Zeitschrift mit der Zeit zum literarisch-kritischen Zentralorgan der Schweizer Katholiken — der Autoren und der Leser — entwickle.

A. A. M.

### *Eine Bitte an alle!*

*Der Schweizerische Kathol. Pressverein hat so grosse Aufgaben in der Gegenwart zu lösen, dass wir unbedingt vermehrte Finanzen gebrauchen. Gedenkt darum besonders unseres Pressewerkes*

*durch Schenkungen und Legate!*

*Allen edlen Spendern unsern herzlichsten Dank.*

## *Aus unserer Vereinsarbeit*

Bei einem kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr 1942 dürfen wir feststellen, dass unsere meisten Wünsche und Postulate erfüllt wurden oder doch einen guten Schritt der Erfüllung näher rückten. Der Schweizerische Katholische Pressverein darf mit einem gewissen Stolz auf die vergangenen Wochen zurückblicken, denn sie bergen alle ein vollgerütteltes Mass an Arbeit, Mühen und Sorgen. Dass die verantwortlichen Organe des Pressvereins diese Arbeit aber leisten konnten, verdanken sie nebst der göttlichen Ob-  
sorge vor allem den treuen Mitgliedern, die trotz der Ungunst der gegenwärtigen Zeit treu und tapfer zu unserm Werk standen.

Es war eine wahre Freude, die aktive Teilnahme und Mitarbeit der Schweizerkatholiken an unserm Werke der katholischen Schweizerpresse feststellen zu können. Darum danken wir heute in unserm Rückblick allen unsern Vereinsmitgliedern für ihr Interesse an unserer Arbeit und für die so notwendigen finanziellen Unterstützungen. Wir müssen auf diese Mitarbeit unbedingt rechnen können, um den an uns gestellten Anforderungen und Wünschen gerecht zu werden. Die finanzielle Grundlage zu einem erspriesslichen Schaffen bildet sich aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder. Für diese Mitarbeit sei allen Mitgliedern hier öffentlich der herzliche Dank ausgesprochen. Es war mancher Franken, der in unsere Vereinskasse floss, welcher dem Lebensnotwendigen abgespart und sauer verdient war. Für die grosse Aufgabe des Pressvereins fanden sich

immer wieder offene und verständnisvolle Hände, denn in unsern Mitgliedern lebt der unbändige Wille zur Tat und das grosse Verantwortungsbewusstsein, welches das katholische Schweizervolk der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft gegenüber hat. Mit dem Dankeswort an unsere Mitglieder verbindet sich auch ein Wort der Bitte: Haltet uns weiter die Treue, steht weiter zu uns in schweren und bösen Tagen. Wir alle arbeiten mit an einem grossen Werk. Unsere Aufgabe ist gross, aber noch grösser und schöner ist unsere Pflicht, denn wir arbeiten weiter zum Nutzen und Gedeihen unserer Kirche und unseres ewig schönen Heimatlandes.

Kardinal Schuster von Mailand rief in diesen Tagen seinen Diözesanen ein herrliches Bischofswort zu, das auch für uns alle gilt:

«In der gegenwärtigen Zeit fühlen sich vielfach die Völker verlassen wie auf einem stürmischen Ozean. Sie blicken angsterfüllt auf die Kirche und erwarten von dieser ein wegweisendes und rettendes Wort, und dies auch für den Bereich des bürgerlichen Lebens. Unter diesen Umständen ist es Pflicht aller Seelenhirten, in den Pfarreien das Werk der guten Presse zu organisieren. Dabei gilt es, für die katholische Presse vor allem neue Abonnenten zu werben. Nur durch das Abonnement können für die katholische Presse Dauerleser erworben werden. Es ist eine dringliche Aufgabe, sich überall für die ständige Lektüre und für den Dauerbezug unserer katholischen Zeitungen einzusetzen.»

Auf unsere schweizerischen Verhältnisse übersetzt, heisst dies treffende Wort: Werbet für unsern Schweizerischen katholischen Pressverein und führt ihm neue Mitglieder zu, damit er noch mehr arbeiten und leisten kann.

## Vereinsleitung

Unter der ausgezeichneten Präsidialführung unseres Zentralpräsidenten Hr. h. c. Walter Amstalden,

Ständerat, Sarnen arbeiteten die verantwortlichen Organe des Schweizerischen Katholischen Pressvereins an den ihnen gestellten Aufgaben. Die zielbewusste, energische Leitung des Gesamtvereins förderte das Arbeiten und Schaffen der einzelnen Untergruppen. Wenn wir heute zurückblickend feststellen können, dass das vergangene Jahr ein gutes Vereinsjahr gewesen ist, so müssen wir uns dankbar unseres Zentralpräsidenten und seiner Mitarbeit erinnern.

Als Präsident der Direktionskommission hat Dr. August Bärlocher, Redaktor des «Aargauer Volksblatt», Baden, in die täglichen Geschäfte des Vereins eingegriffen. Die Geschäfte, welche die Direktionskommission in verschiedenen Sitzungen durchberiet und abschloss, wurden vom Präsidenten stets gewissenhaft vorbereitet und durchgedacht. Diese grosse Arbeit ermöglichte uns mit verhältnismässig wenigen Sitzungen die alljährlichen Geschäfte und die stets neu auftauchenden Probleme zu bewältigen. Auch diese überaus wertvolle Arbeit verdient die Anerkennung des Gesamtvereins.

Die durch das ganze Jahr hindurch geleistete Arbeit kann aber im alljährlichen Berichte nicht mit statistischen Angaben und grossen Zahlenkolonnen belegt werden. Solche Angaben würden nicht das eigentliche Schaffen und Wirken des Schweizerischen Kath. Pressvereins aufzeigen. Es liegt nun einmal im Wesen und in der Struktur eines Vereins, der ganz auf ideellen Grundlagen aufgebaut ist, dass sein Wirken und sein Einfluss den mathematisch genauen Berechnungen und Statistiken entzogen bleibt. Besonders trifft dies zu für die Arbeit unseres Propagandasekretärs, Rupert Kugelmann, Zürich.

In unentwegter Kleinarbeit warb er das Jahr hindurch für die katholische Presse, für unsere Zeitschriften und für unsern Schweizerischen Katholischen Pressverein. Manchmal war sein Gang vergebens, oftmals klopfte er ohne sichtlichen Erfolg an die Stubentüren und Büroeingänge, manche Klage klang an sein



Ohr und manch kritisches Wort musste er anhören bei seinem Propagandafeldzug für die katholische Presse.

Aber der unverwüsthche Optimismus siegte immer wieder. Und, Gott sei gedankt, konnte unser Propagandasekretär auf seinen Fahrten durch das weite Land auch bereitwillige und gute Helfer finden und mit Freuden erzählte er dann in seinen monatlichen Rap-  
porten über diese Lichtseite seines Schaffens. Kugelmanns Arbeit ist ein besonderer Stolz des Schweizerischen Katholischen Pressvereins und dafür gebührt ihm unser aller Dank.

Die Finanzen des Vereins zeigen heute ein befriedigendes Bild. Unser Kassier, Vizedirektor Emil Gut, Baar sorgte mit gewohnter Promptheit und fachmännischer Umsicht für unsern Nervus rerum. Die Beiträge gingen ordentlich ein. Die Säumigen mussten aber oftmals gemahnt werden, was viele vermeidbare Mehrarbeit erforderte. Es liegt dem Jahresbericht ein grüner Schein bei, der die Mitglieder zart an ihre Pflicht erinnern möchte. Benützt diesen Schein, ihr erspart uns Unkosten und unnötige Arbeit!

Wir können und müssen mit dem heutigen Jahresergebnis der Einnahmen zufrieden sein. Die Schwere der Zeit macht sich allerorten fühlbar. Die Direktionskommission ging darum mit den einlaufenden Geldern sparsam um. Die notwendigen Subventionen wurden traditionsgemäss ausgerichtet und die verschiedenen Organe des Vereins erhielten ihre lebensnotwendigen Zuschüsse und Unterstützungen. Wir möchten diese Gelegenheit gern benützen, um unsere Mitglieder aufzufordern, Adressen von verständnisvollen Katholiken uns mitzuteilen, von denen wir erwarten können, dass sie unsern Werke Interesse entgegenbringen. Wir müssen unbedingt unsern Mitgliederbestand vergrössern, wenn wir allen Aufgaben gerecht werden wollen. Für diese Mitarbeit sei heute schon der herzliche Dank ausgesprochen.

Die **Geschäftsstelle** besorgte wiederum die laufenden Geschäfte.

Die **Feuilleton-Beratung** arbeitete in zeitraubender Kleinarbeit weiter um den belletristischen Teil unserer katholischen Tagesblätter mit gutem Lesestoff zu versehen. Unsere Beratungslisten finden immer mehr Beachtung. Auf Jahresende konnten wir wiederum eine neue, reichhaltige Liste den interessierten Stellen überreichen.

Die **Schweizerische Katholische Korrespondenz** (S KK) Bern vermittelte im vergangenen Jahr unsern Redaktionen zuverlässige und gut geschriebene Berichte. Unsere Informationsstelle, unter der Leitung von Chefredaktor Dr. Franz Wäger, leistete gute Arbeit. Ihm und seinen Mitarbeitern ist der Dank der Redaktoren sicher. Vielfältigem Interesse begegnete der wirtschaftliche Dienst der SKK, welcher in regelmässigen Abständen von den Herren Dr. Karl Greiner und Dr. A. Stampfli redigiert wurde.

Die **Katholische Internationale Presse-Agentur in Freiburg (KIPA)** erfuhr wiederum unsere grosse Unterstützung. Der von der KIPA herausgegebene Dienst wird vom ganzen Schweizervolk gerne gelesen und wir müssen heute feststellen, dass wir diese Informationsquelle nicht mehr missen können. Der Pressverein und seine verantwortlichen Führer waren darum stets gut beraten, dass sie diesem grossen Werke gegenüber immer eine offene Hand zeigten. Ohne die finanzielle Hilfe des Pressvereins wäre die Erhaltung und der Ausbau der KIPA unmöglich gewesen.

Das **journalistische Seminar der Universität Freiburg** und der dortige **Lehrauftrag über Journalistik** erfuhr wiederum unsere Unterstützung. Dass die hohe Regierung von Freiburg gut beraten war, auch auf diesem Sektor die prächtige Alma mater Friburgensis auszubauen, zeigten die bisherigen schönen Erfolge und das Interesse, dem diese beiden Neugründungen begegnen.

Eine ganz besondere Sorgfalt hat der Pressverein seiner Buchberatungsschrift **«Das neue Buch»** gewidmet. Wir verweisen diesbezüglich auf die besonde-

ren Mitteilungen des Redaktors Kantonsbibliothekar Albert Müller, Luzern, in diesem Jahresbericht.

Anlässlich des **Kongress führender Männer in Maria-Einsiedeln**, veranstaltete der Schweizerische Katholische Pressverein auch eine Sonderveranstaltung, welche von unserm eifrigen Direktionsmitglied, Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor des «Fürstländer», Gossau (St. Gallen) geleitet wurde. Die Veranstaltung begegnete regem Interesse. Mit seinen «Erwägungen über die Grenzen der Weltanschauung in der Presse», hatte Erziehungsrat Dr. K. Doka, Redaktor der «Ostschweiz», für alle an der Weiterentfaltung geistigen Lebens interessierten katholischen Kreise ein Thema von allerhöchster Aktualität auserlesen. Am Beispiel spanischer Hirtenbriefe über die neuheidnischen Strömungen der Gegenwart zeigte der Redner zunächst, dass das Problem des richtigen moralischen Verhaltens des katholischen Publizisten zum Gebot der Stunde für schweizerische Verhältnisse nicht ohne weiteres gelöst ist. Indem der Referent den für schweizerische Verhältnisse zunächst massgebende Grundrlass vom Oktober 1939 über die Presse analysierte eindeutige Verbote von mehr oder weniger einschneidenden Vorschriften unterschied, schälte er gewisse Gefahrenmomente der Zensurbestimmungen heraus, die vor allem darin liegen können, dass ursprünglich religiöse Grundsatz- und Tagesfragen zu politischen werden oder als solche massgebendenorts angesehen werden. Da heisst es praktisch jene Formulierungen suchen, die keinen Anstoss geben zu gerechtfertigten und ungerechtfertigten Klagen. Gegenstand der Schwierigkeiten sind vor allem die Typen der Weltanschauung. Der katholische Glaube bezieht sich auf den ganzen Menschen, er ist totalitär und darum ist es auch nicht möglich, nur einen Teil der Weltanschauung zu treffen ohne das Ganze zu treffen. So treten gewisse Lehren, welche praktisch zur Weltanschauung geworden sind, in bewussten Gegensatz zur katholischen Weltanschauung. Es gibt nur ein Grundsatz, der heute für den katholischen Journalisten richtunggebend

sein kann, und das ist das Wort: Schütze dein Vaterland, aber schütze es so, dass es vor dem Allmächtigen bestehen kann.

Es war eine grösse Freude für alle Teilnehmer an dieser Veranstaltung des Schweizerischen Katholischen Pressvereins auch den hochwürdigsten Bischof von Basel, Msgr. Dr. Franz von Streng, begrüessen zu dürfen. Das an die Versammlung gerichtete Wort des geschätzten Oberhirten löste grosse Genugtuung aus.

Wir schliessen unsern Bericht mit dem Wunsche, dass der Schweizerische Katholische Pressverein auch in der Zukunft seinen Aufgaben gerecht werden könne. Das Papstwort Pius XII. gilt auch für unsern Verein:

«Wollen wir tatenlos zusehen? Müssen nicht vielmehr gerade über den Trümmern einer Gemeinschaftsordnung, die ihre Unfähigkeit zur Schaffung des Volkswohls so erschütternd unter Beweis gestellt hat, alle Hochherzigen und Gutgesinnten sich zusammenfinden im Gelöbniß, nicht zu rasten, bis in allen Völkern und Ländern die Zahl derer Legion geworden ist, die entschlossen sind, das Gemeinschaftsleben zu dem unverrückbaren Mittelpunkt seines Kreislaufes, zum göttlichen Gesetz, zurückzuführen, die bereit sind, der Persönlichkeit und der in Gott geadelten Gemeinschaft zu dienen. Dieses Gelöbniß schuldet die Menschheit den zahllosen Toten, die im Boden der Schlachtfelder ruhen. Das Opfer ihres Lebens bei Erfüllung ihrer Pflicht ist dargebracht für eine bessere Gemeinschaftsordnung. Dieses Gelöbniß schuldet die Menschheit der unabsehbaren Trauerschar von Müttern, Witwen und Waisen, denen das Licht, der Trost und die Stütze ihres Lebens geraubt wurde. Dieses Gelöbniß schuldet die Menschheit den unzähligen Verjagten, die der Sturmwind des Krieges aus ihrem Heimatboden entwurzelt in fremde Länder verweht hat.

Zug, anfangs Januar 1943.

Hans Koch.

## Jahresrechnung 1942

<b>Einnahmen:</b>	
Ordentliche Beiträge der Mitglieder . . . . .	Fr. 21 410.—
Ausserordentliche Beiträge und Legate . . . . .	« 1 100.—
Zinsen ab Wertschriften, Bank und Postcheck . . . . .	« 2 836.65
Verschiedene Einnahmen . . . . .	« 600.—
Total Einnahmen	<u>Fr. 25 946.65</u>

<b>Ausgaben:</b>	
Subventionen und Beiträge . . . . .	Fr. 9 508.25
Buchberatung «Das neue Buch» . . . . .	« 1 839.90
Feuilleton-Beratungsstelle . . . . .	« 722.90
Aufwendung für allg. Propaganda . . . . .	« 6 971.25
Pressebrochüren und Drucksachen . . . . .	« 1 613.45
Sitzungen und Konferenzen . . . . .	« 584.55
Geschäftsführung . . . . .	« 2 000.—
Porti, Gebühren und Anschaffungen . . . . .	« 852.72
Zeitungen und Zeitschriften . . . . .	« 147.45
Verschiedene Ausgaben . . . . .	« 674.—
Total Ausgaben	<u>Fr. 24 914.47</u>

<b>Abrechnung:</b>	
Einnahmen des Berichtsjahres . . . . .	Fr. 25 946.65
Ausgaben des Berichtsjahres . . . . .	« 24 914.47
Somit Vorschlag . . . . .	<u>Fr. 1 032.18</u>

<b>Pressefonds:</b>	
Der Fonds betrug am 31. Dezember 1941 . . . . .	Fr. 87 649.62
Zuweisung des Ergebnisses pro 1942 . . . . .	« 1 032.18
Bestand per 31. Dezember 1942 . . . . .	<u>Fr. 88 681.80</u>

<b>Ausweis:</b>	
Postcheckguthaben . . . . .	Fr. 888.80
Bankguthaben . . . . .	« 793.—
Wertschriften . . . . .	« 87 000.—
Total wie oben . . . . .	<u>Fr. 88 681.80</u>

Baar, den 31. Dezember 1942.

Der Quästor: **E. Gut.**

## Bericht der Rechnungsrevisoren

Die unterzeichneten Revisoren haben in Erfüllung des ihnen erteilten Auftrages die Jahresrechnung des Schweiz. Kath. Pressvereins pro 1942 einlässlich geprüft und alles in bester Ordnung befunden. Die Wertschriftenbestände sind durch die Bücher und weiteren Unterlagen richtig ausgewiesen. Wir beantragen daher der Versammlung Genehmigung der Jahresrechnung unter bester Verdankung an Herrn Vizedirektor Gui.

Baden und Zug, 27. Januar 1943.

**M. Stutz-Hitz.**  
**E. Kalt-Zehnder.**

### Die Ritter von der Feder

Die «Kipa» hat unter dem 22. Februar 1943 aus dem Vatikan gemeldet:

«Der Hl. Vater hat der «Bruderschaft vom hl. Franz von Sales für die katholischen Journalisten Italiens» einen Brief des Dankes und der Ermunterung zukommen lassen. Darin dankt er den Mitgliedern des Vereins vor allem für ihre wertvolle Treue zum Hl. Stuhl. Der Papst fügt ein Wort der väterlichen Aufmunterung an die «Ritter von der Feder» bei, weiterzufechten im heiligen Kampf um die christliche Sache und schliesst mit den besten Wünschen an die Presse und dem Apostolischen Segen.»

Die gleiche Ermunterung zur Treue der katholischen Presse gegenüber hat der Hl. Vater schon zu wiederholten Malen ausgesprochen. Es ist die vornehmste Aufgabe des Schweiz. kath. Pressvereins, den Appell des Papstes immer und immer wieder ins katholische Volk hinauszutragen. Die «Ritter von der Feder» erfüllen oft unter schweren Voraussetzungen ihre Pflicht. Aber all ihr Mühen und Arbeiten ist umsonst, wenn das katholische Volk nicht in Treue zu ihnen und zur katholischen Presse steht. Redaktoren und Abonnenten dürfen in der Treue zur guten Sache der katholischen Presse nie erlahmen. Auf dieser Treue liegt ein besonderer Segen für unser ganzes Volk.

## Ein schwerer Beruf

Bei den jährlichen Generalversammlungen des Schweizerischen Katholischen Pressvereins bildet jeweils die eingehende Berichterstattung unseres Propagandasekretär, Rupert Kugelmann in Zürich, eine Hauptattraktion. Er erzählt uns von seinen Erlebnissen und Erfahrungen auf seinen Reisen durch das Land im Dienste der katholischen Schweizerpresse. Es sind jeweils recht erfreuliche, aber sehr oft ganz bittere Erfahrungen. Besonders in der heutigen Zeit der Teuerung, in welcher bei den Einsparungen nur allzu oft zuerst die idealen Werte «dran glauben» müssen, ist es eine schwere Aufgabe, wenn auch nur ein kleines Opfer für die Unterstützung der katholischen Presse und die Verteidigung unseres heiligen Glaubens zu verlangen. Leider sind es oft Leute, denen es auch in der heutigen Zeit nicht schwer fallen müsste, für ideelle Zwecke ein paar Franken im Jahre zu opfern, mit dem Bewusstsein, eine eminent wichtige und grosse Sache der katholischen Schweiz unterstützt zu haben. Es kann sich jeder selbst ausmalen, dass es heute keine Leichtigkeit ist, vor die Leute hinzutreten und einzig für ideelle Zwecke um ein Opfer zu bitten. Herr Rupert Kugelmann, ein ausgezeichnete Menschenkenner, verfügt über den nötigen christlichen Optimismus und den Glauben an das Gute in unserem Volke, sodass er sich nicht entmutigen lässt, selbst wenn er bittere Erfahrungen dort sammeln muss, wo er freudige Mitarbeiter anzutreffen gehofft hatte.

Der Schweizerische Katholische Pressverein dankt Herrn Kugelmann aufrichtig und herzlich für seine Ausdauer, seine Grundsatztreue und seine vorbildliche Hingabe an seinen schweren Beruf. Alle Mitglieder unseres Pressvereins möchten wir aber herzlich bitten, Herrn Kugelmann eine freundliche Aufnahme zu gewähren, wenn er im Laufe des Jahres vielleicht bei diesem oder jenem Mitglied unseres Vereins vorsprechen muss.

**Schweizerischer Kath. Pressverein.**

## Was will der Schweiz. Kathol. Pressverein?

Der Schweizerische Katholische Pressverein bezweckt die **Verbreitung, Förderung und Unterstützung der katholischen Presse in der Schweiz**. Mit der katholischen Presse steht und fällt das lebendig pulsierende katholische Leben in unserem Volke. Kirche und Vaterland brauchen heute vor allem starke geistige Befestigungen. Diese Verteidigungswerke sind gute Zeitungen und gute Bücher. Im Schweizerischen Katholischen Pressverein haben sich überzeugte katholische Männer, Frauen und Vereine zusammengefunden, welche durch ein jährliches kleines finanzielles Opfer mithelfen, die katholische Presse in der Schweiz, vor allem auch in der Diaspora, zu unterstützen und zu fördern.

### Mitgliedschaft

Jedes Mitglied, das dem Pressverein beiträgt und einen jährlichen Beitrag von Fr. 5.— bis Fr. 20.— bezahlt, erhält durch einen jährlichen Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes Einblick in die Tätigkeit des Vereins und über die Verwendung und Verwaltung der Gelder.

### Aufgaben

Der Schweizerische Katholische Pressverein verteidigt in allen seinen Institutionen den katholischen Glauben und bekämpft die ungerechtfertigten Angriffe gegen Kirche und Klerus. Seinem ganzen Wesen und Geiste nach fördert er die Liebe zur Kirche und tritt mannhaft ein für eine moralisch gesunde, freie, christliche Schweiz.

Im Besonderen unterstützt der Schweizerische Katholische Pressverein die von den kirchlichen Obern warm empfohlene und mit eigenen Opfern unterstützte

### **Kathol. internationale Presse-Agentur (Kipa)**

in Freiburg. Auch das

### **Institut für Zeitungskunde an der Universität Freiburg**

das eine grosse Aufgabe zu erfüllen hat, wird vom Schweizerischen Katholischen Pressverein unterstützt. Die so segensreich wirkende Kipa verdankt ihre Existenz der besonderen Unterstützung der hochwürdigsten Schweizerischen Bischöfe und des Schweizerischen Katholischen Pressvereins.

Die Kipa orientiert die katholische Presse in der Schweiz und z. T. auch im Ausland über die Vorgänge auf religiösem Gebiet und im Besonderen in der katholischen Kirche. Sie entspricht einem wahren Bedürfnis des katholischen Volkes, weil die sogenannte neutrale Presse sich über das kirchliche Leben ausschweigt.

In zwei wöchentlichen Sendungen informiert und orientiert die in Bern erscheinende

### **Schweizerische Kathol. Korrespondenz (S.K.K.)**

die katholischen Zeitungen vom grundsätzlich religiösen und vaterländischen Standpunkt aus. Diese Korrespondenz ist ein überaus wichtiges und notwendiges katholisches Presseunternehmen.

Im Besonderen fördert der Schweizerische Katholische Pressverein durch seine Buchberatungsschrift

### **«Das neue Buch»**

die in einer jährlichen viermaligen Auflage von je 10 000 Exemplaren erscheint, das gute Buch. Diese

Buchberatung lässt sich nicht von geschäftlichen, sondern nur von grundsätzlichen Rücksichten leiten. Sie ist ein überaus wertvoller Berater für das katholische Volk und die katholischen Vereinsbibliotheken.

Der Schweizerische Katholische Pressverein ist ferner bestrebt, durch seine

### **Feuilletonberatungsstelle**

den katholischen Zeitungen und Zeitschriften eine gesunde geistige Kost im Feuilleton zu übermitteln.

Im fernerer unterstützt der Schweizerische Katholische Pressverein die Bestrebungen der

### **Zeitschrift für Kirchengeschichte**

einer Zeitschrift, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, das kirchliche Leben in der Vergangenheit in unserer Vaterlande zu erforschen, damit das Leben und Wirken hervorragender Männer und Frauen und die Kämpfe und Siege des Glaubens in der Vergangenheit nicht der Vergessenheit anheimfallen.

All diese segensreichen, für Kirche und Vaterland wohltätigen Aktionen können nur dann verwirklicht werden, wenn das katholische Volk in Treue und Opferbereitschaft zum Schweizerischen Katholischen Pressverein steht. Er ist jedem Mitglied für die Hilfe von Herzen dankbar. Wer im Leben einmal ein namhaft gutes Werk tun will, vergesse neben anderen hochwichtigen Institutionen bei Geschenken, Legaten und Testamenten den Schweizerischen Katholischen Pressverein nicht. Die reine Absicht und das gute Werk bringen jedem Freund und Wohltäter des Schweizerischen Katholischen Pressvereins sicher den Segen Gottes.

Für die Mitglieder und Gönner des Schweizerischen Katholischen Pressvereins und für die Bestrebungen des Vereins wird jede Woche eine hl. Messe gelesen.

## Empfehlungen

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Pressverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

S i t t e n , den 7. Mai 1942.

† **Victor Bieler**  
Bischof von Sitten.

Wir begrüßen und schätzen die vom Schweizerischen Katholischen Pressverein geleistete Arbeit. Wir empfehlen ihn dem Wohlwollen unserer Diözesanen, die zu seiner Entwicklung beitragen können.

F r e i b u r g , den 3. Februar 1942.

† **Marius Besson**  
Epis. Laus., Gen., Fr.

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'altroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare

valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

L u g a n o , 3 febbraio 1942.

Amministrazione Apostolica:  
† **Angelo Jelmini.**

Der katholische Pressverein der Schweiz hat heute mehr denn je grosse, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

S o l o t h u r n , den 18. März 1942.

† **Franciscus**  
Bischof von Basel und Lugano.

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Pressverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

S t . G a l l e n , den 28. Januar 1942.

† **Josephus Meile**  
Bischof von St. Gallen.

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Pressvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

C h u r , den 6. Juni 1942.

† **Christianus**  
Bischof von Chur.

# Die Organe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins

## Ehrenmitglieder:

Bundesrat Dr. Philipp Etter, Bern.  
Niklaus Dedual, Kaufmann, Zürich.

## a) Vorstand:

Ständerat Dr. Walter Amstalden, Landammann, Sarnen, Zentralpräsident.  
Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden, deutscher Vizepräsident und Präsident der Direktionskommission.  
Monsig. Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, französischer Vizepräsident.  
Hochw. Herr Can. Dr. Pometta, Lugano, italienischer Vizepräsident.  
Chefredaktor Anton Auf der Maur, Luzern.  
Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich.  
Hochw. Herr G. Hess, Pfarrer, Zürich.  
Alt-Regierungsrat M. Theiler, Verleger, Wollerau.  
Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern.  
Oberstlt. Franz Räber, Buchdrucker, Luzern.  
Redaktor Dr. Andreas Brügger, Chur.  
Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau.  
Emil Gut, Vizedirektor, Baar.  
Dr. Hans Koch, Zug.

## b) Direktionskommission:

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident.  
Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen.  
Dr. Hans Koch, Zug, Geschäftsführer.  
Emil Gut, Vizedirektor, Baar, Quästor.  
Waisenrat Dr. Karl Greiner, Zürich.  
Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Gossau.  
Oberstlt. Franz Räber, Luzern.

## c) Delegiertenkomitee:

Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen.  
Monsig. Schaller, Direktor der «Bonne Presse», Pruntrut.  
Redaktor Dr. Andreas Brügger, Chur.  
Chefredaktor Albert Dessonaz, Freiburg.  
Hochw. Herr Prof. Dr. Paul de Chastonay, Bern.  
J. J. Niederberger, Journalist, Luzern.  
Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Oswald, Freiburg.  
Frl. Agnes von Segesser, Luzern (Club Hrosvit).  
Frl. Dr. Hilde-Vérène Borsinger (Club Hrosvit).  
S. Caluori, cand. jur., Altdorf, Zentralpräsident des Schweizerischen Studentenvereins.

## Freigewählte Mitglieder:

Aargau: Hochw. Herr Pfarrer J. Knecht, Frick  
Martin Stutz-Hitz, Baden.  
Appenzell: Landammann Dr. Carl Rusch, Appenzell.  
Basel: K. Sauter, Lehrer, Arlesheim.  
Bern: Hochw. Herr Pfarrer Quenet, Coeuve.  
Freiburg: Chefredaktor Albert Dessonaz, Freiburg.  
Chrefredaktor Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg.  
Genf: Hochw. Herr Abbé Marcel Chamoin, Genf.  
Glarus: Dr. Friedrich Baumgartner, Steuerkommissär, Glarus.  
Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur.  
Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur.  
Luzern: Chefredaktor Anton Auf der Maur, Luzern.  
Dr. F. Jost, Sursee.  
Oberstlt. Franz Räber-Jucker, Buchdrucker, Luzern.  
Neuenburg: Hochw. Herr Dekan Cottier, La Chaux-de-Fonds.  
Fürsprech Gigot, Landeron.  
Schaffhausen: Dr. Josef Ebner, Rechtsanwalt, Schaffhausen.  
Schwyz: Direktor Betschart, Einsiedeln.  
Hochw. Herr Pfarrer Betschart, Küssnacht a. R.  
Alt-Regierungsrat M. Theiler, Verleger, Wollerau.

- Solothurn: Nationalrat August Jäggi, Solothurn.  
Redaktor Otto Walliser, Olten.  
Fürsprech Walter Wyss, Solothurn.
- St. Gallen: Erziehungsrat Dr. Carl Doka, Redaktor, St. Gallen.  
Redaktor Dr. Josef Keel, Altstätten.
- Tessin: Hochw. Herr Redaktor Leber, Lugano.  
Hochw. Herr Dr. A. Pometta, Lugano.
- Thurgau: Hochw. Herr Domherr J. E. Hagen, Frauenfeld.  
Hochw. Herr Dekan und bischöflicher Kommissar  
Johann Haag, Stadtpfarrer, Frauenfeld.
- Unterwalden: Hochw. Herr Pfarrhelfer Konstantin Vockinger,  
Stans.
- Uri: Lehrer Josef Müller, Flüelen.
- Waadt: Dr. jur. André Robichon, Avocat, Morges.
- Wallis: Hochw. Herr Dekan J. Schaller, Leuk.
- Zug: Ständerat Dr. Augustin Lüscher, Stadtpräsident, Zug.  
Kantonsrat E. Kalt-Zehnder, Zug.
- Zürich: Hochw. Herr Pfarrer G. Hess, Zürich.  
Prof. Dr. Hess, Präsident des Pressvereins,  
Winterthur.

**Adressen:**

Sendungen und Korrespondenzen für die

Geschäftsstelle:

Dr. Hans Koch, Zug.

Quästorat:

Emil Gut, Vizedirektor, Baar (Zug).

Propagandasekretariat:

Rupert Kugelmann, Turnerstrasse 12, Zürich 6.

Schweiz. Katholische Korrespondenz:

Dr. Franz Wäger, Diesbachstrasse 16, Bern.

Postcheckkonto VIII 2662 Zug.



